

zwischen Bildungs- und Beschäftigungssystem in Japan“ erstellt wurde. Die Autoren kommen letztlich zu dem Schluß, daß Japan keineswegs das Wunderland einer systematisch abgestimmten Steuerung von Staat und Arbeitgebern ist, wie es in Darstellungen des Landes als „Japan GmbH“ erscheint. Allerdings konnten sie einige Maßnahmen, Gestaltungsversuche und Handlungsstrategien von „mittlerer Reichweite“ ausmachen, die ihres Erachtens Impulse für die deutsche Situation versprechen. Nicht zuletzt vor dem Hintergrund der deutschen Bildungs- und Arbeitsmarktmisere erweist sich die sehr detaillierte, gründlich recherchierte und faktenreiche Studie als interessant und lesenswert.

Sonja Banze

**Gesine Foljanty-Jost; Dieter Rössner (Hrsg.): Gewalt unter Jugendlichen in Deutschland und Japan. Ursachen und Bekämpfung**

Baden-Baden: Nomos-Verlagsgesellschaft, 1997, 222 S.

Der Sammelband enthält die Beiträge eines Deutsch-Japanischen Symposiums, das im Oktober 1995 an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg stattfand. Hier kamen erstmals japanische und deutsche Experten zum Thema „Jugendgewalt“ zusammen, um sich dem Phänomen der steigenden Gewaltbereitschaft Jugendlicher in Deutschland und Japan zu nähern und vor allem die Ursachen dieser Entwicklung zu identifizieren. So befaßt sich der Großteil der Beiträge mit den Ursachen der zunehmenden Jugendgewalt in Japan. Interessant ist der grundsätzliche Unterschied beider Länder: Ist es in Deutschland in erster Linie die seit der Wiedervereinigung verschlechterte Lebenslage durch sinkende Beschäftigungsmöglichkeiten und materielle Verarmung sowie durch den Verlust vertrauter Werte, letztlich also die Entstehung einer Distanz zur Gesellschaft, so scheint in Japan gerade das Gegenteil, nämlich eine zu starke Einbindung in die Gesellschaft, Ursache der Jugendgewalt zu sein: extremer Leistungs- und Konkurrenzdruck im Bildungsgang, minimale räumliche und zeitliche Freiräume und rigide Moral- und Ordnungsanforderungen der Gesellschaft.

Sonja Banze

**Oxcart. Nativist Stories from Taiwan 1934-1977 (Transl., Intr. by Rosemary M. Haddon)**

Dortmund: Projekt Verlag, 1996, XXVI, 305 S. (edition cathay; 18)

Taiwanese nativism (*xiangtu wenxue*) emerged during the Japanese colonial period (1895-1945) as a branch of Taiwan's social and political movements for reform; it reappeared in Taiwan during the 1960s and peaked with the nativist movement of the late 1970s. The book gathers 11 nativist short stories of those last two decades, setting forth the tradition of anti-colonial themes - the loss of sovereignty and identity - by describing the dilemma of the post-war period with an anti-imperialist slant. Taiwan's rapid transformation into a modern state, its westernization under American influence, its increasing international isolation and a new crisis of identity